

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 74 (1948)  
**Heft:** 21

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# F R A U

## Frauen

Eine Entgegnung an M. R.  
(im Nebelspalter vom 16. 4. 48)

Eine Frau ist, wenn sie heiratet.

Frauen können über zwei Dinge gleichzeitig sprechen, haben dabei höchstens von einem eine Ahnung und nie etwas anzuziehen.

Man kann sie grundsätzlich nicht einteilen, denn bei Frauen versagen die Grundsätze. Wer es dennoch tut, spricht von der Geliebten, der Frau und der Lieb-Gehabten. Man träumt von der Ersten, neben der Zweiten und erwacht an der Dritten.

Um aus einer Frau eine Ehefrau zu machen, braucht es nichts als dreimal so viel Geld. Aber um überhaupt eine Frau zu machen braucht es eine eigene Volkswirtschaft: die Urproduktion, welche die Idee und zum Teil auch den Körper liefert, das Gewerbe, welches ergänzt und entfernt, die Veredlung für Lippen, Wimpern, Nägel usw., den Verkehr, ohne welchen die Schöpfung unbemerkt und somit zwecklos bliebe und schließlich den Handel, welcher das Ganze an den Mann bringt.

Nur die Kunst steht dabei vielfach abseits.

Es ist eine jener charmanten Verschlagenheiten der Frauen, daß sie, im Moment, wo sie beginnen zu schweigen, den Mann mit einem Kuß am Widerspruch hindern.

Macht man einer Frau Komplimente, so hört sie zu; vergißt man das zu tun, so lauscht sie nach dem Nebentisch. Eine Frau erlaubt Dir nie, sie zu lieben, sie empfiehlt es Dir. Folgst Du ihr nicht, so bist Du sofort ein Narr, folgst Du ihr, so wirst Du später zum Narren.

Wenn Dir eine Frau sagt: «Jene mit dem farbenfrohen Kleide, mit dem vielen Rouge und dem extravaganten Hut ist hübsch», so meint sie: «überspannt». Trägt sie jedoch die farbenfrohen Kleider, das viele Rouge und den extravaganten Hut, dann weiß sie, daß sie hübsch ist, und Du hast gar nichts zu meinen.

Wenn eine Frau zum überspannten Typ gehört, zweifelt sie an Deiner Männlichkeit, wenn sie zum modernen Frauentyp gehört, zweifelt sie an Deiner Einsicht, ist sie eher konservativ, zweifelt sie an Deinem Empfinden, und ist sie so intelligent, um von allem ein wenig zu besitzen, zweifelt sie ohnehin an Deinem Verstand. Nur an sich selber zweifelt sie nie.

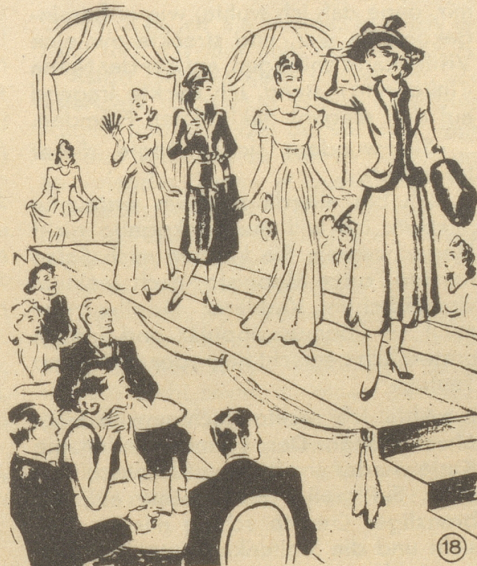
Wenn ihr andere Männer nachsehen, dann bemerkt sie das lächelnd. Wenn Du einer andern Frau nachschaut, so bemerkt es nur diese lächelnd.

Wenn Du ihr gefällt, so zeigt sie es Dir, wenn Du ihr aber mißfällt, so zeigt sie es gern auch den andern, speziell wenn Du versäumt hast, sie um ihre Hand zu fragen. bi



## FERIEN im Schweizerhof Weggis

Der Name verpflichtet und bürgt für Qualität  
Pension ab Fr. 13.50  
Großer Bankett- u. Theatersaal  
Inhaber: R. Neeser-Ott



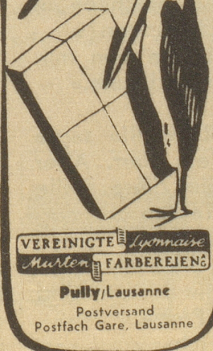
In der Kantine,  
wie bei der eleganten Moderevue

## VIVI-KOLA



KEIDER, Teppiche,  
Vorhänge, Decken...  
Wir färben und rei-  
nigen alles sorgfältig  
und preiswürdig  
u. schicken es Ihnen  
innert kürzester Frist

wie neu  
zurück!



Banago enthält das so wichtige Vitamin  
sowie Vitamin B<sub>12</sub>, welche eine gute Verdauung  
sicherstellen. Banago ist nicht nur  
gesund, sondern auch sehr verdaulich.  
Es bildet sich nach der Einnahme eine  
zusätzliche Nahrung für große und kleine.  
Erfordern Sie noch heute  
ein Paket Banago im nächsten Lebensmittel-  
geschäft. PW 439

## Löwen-Garage Zürich

G. VELTIN, im Zentrum der Stadt, Löwenstraße 11/17 - TELEFON 25 39 29  
Tag- und Nachtbetrieb - Einstellen - Waschen - Schmieren



Ein **FOX-BITTER**  
pur oder mit Syphon  
rassig - bekömmlich

Savoir manger, savoir vivre  
chez MICHEL  
au Temple des Gourmets

**Zunft Haus Zimmerleuten**  
CHARLES MICHEL ZÜRICH - TEL. 32 42 36

**Staub**  
**Hygiene-Feind Nr. 1**  
Six Madun-Staubsauger  
beseitigt ihn  
**Six Madun Sissach**

Blaser's **HOTEL MODERN**  
**Lugano** vis-à-vis Stadthaus beim See  
Restaurant, Fiorentino-Bar, Dachgarten  
Neuzeitlich eingerichtet, Tel. in allen Zimmern. Tel. (091) 222 36  
Besitzer: Ruedi Blaser-Koch

Eine Mischung  
von Tabaken  
besten Herkunft  
**Mahalla**  
LUXE  
15  
MAHALLA-CIGARETTEN-FABRIK AG, RICHTERSCHWIL, ZH



**Hotel Anker**  
**Rorschach**  
Tel. 42612 Das Haus für gute Küche  
**1947 renoviert**  
Alle Zimmer mit fl. Wasser oder Bad  
Es empfiehlt sich W. Moser-Zuppiger

**in WEGGIS ins POST-Hotel**  
Restaurant — Bar — Dancing am See

Die besten Weine von  
**NEUCHÂTEL**  
**CHÂTENAY**  
seit 1796

**Der Blick auf die Alpen**  
über die Stadt Zürich hinweg  
ist einzigartig und unausschöpflich.  
Genießen Sie die Aussicht  
von der  
**Wirtschaft „Zur Waid“**  
Man lobt meine Weine u. Küche  
**Zürich** Tram 7 bis Bucheggplatz Tel. 26 25 02 Karl Grau

**Bürgermeisterli**  
Apéritif anisé  
Im schwarzen  
Kaffee  
ganz herrlich!  
E. Meyer Basel Güterstraße 146

**Der Kinderfreund in Amerika** 638  
Max Mosko heißt der Kinderfreund in Denver! Diesen Mann ärgerte das Plakat «Wohnung nur für kinderlose Personen.» Herr Mosko ging hin und baute ein Haus nur für Kriegsteilnehmer mit Kindern. Das Haus, gegenwärtig von 18 jungen Paaren mit 21 Kindern bewohnt, ist mit allen erdenklichen Sicherheitsmaßnahmen für Kinder ausgestattet, Fenstergitter, Treppengeländersicherungen usw. Alle Gänge und Treppen sind mit dicken Bodenteppichen versehen. Bravo! — Orientteppiche in Zürich von Vidal an der Bahnhofstraße.

**Dobbi's**  
PERFECT ENGLISH  
**LAVENDER**  
In allen guten Fachgeschäften

**Kongreßhaus**  
**Zürich**  
Kongreßrestaurant  
Bar · Gartensaal  
Telefon 27 56 30

**Restaurant Aklin**  
beim Zytturm  
Zug  
TEL. 4.18.66  
Altbekannte  
Spezialitäten-  
küche  
gepflegte Weine

## Die Zauberbrille

Von Phil Valentin

Die Dämmerung hatte das Zimmer bereits in ein Halbdunkel getaucht. Ich wollte das Licht andrehen, unterließ es dann aber und döste gedankenschwer vor mich hin. —

Plötzlich stand ein Fremder neben mir, ohne daß ich wußte, wie er hereingekommen war, und streckte mir eine Visitenkarte entgegen, auf der der Name «Inkognito» stand. Ich blickte fragend auf den elegant gekleideten Fremden.

«Sie wundern sich?» sagte dieser freundlich.

«Ich bin allerdings etwas erstaunt.»

«Nun, ich will mein Inkognito nicht länger wahren. Sie können mich Satan nennen, oder Mephisto, nach meinem dramatischen Verklärer Goethe, der mich so überaus populär und irdisch unsterblich gemacht hat, oder auch kurz: Teufel.»

«Ah!» Ich reckte mich unwillkürlich etwas höher. Der Fremde nahm die Karte wieder an sich und fuhr rasch darüber. Ein greller Blitz zuckte auf, ein brenzlicher Geruch schlug mir ins Gesicht und die Visitenkarte war plötzlich zur Asche geworden.

«Hm, ganz nett zur Einführung», bemerkte ich.

«Durchaus nichts Ueberirdisches oder Teufliches», wehrte mein Gegenüber bescheiden ab. Die Karte war Zelluloid und die Schrift Phosphor. Einfache menschliche Chemie!»

«Nun, was verschafft mir die Ehre?»

«Daß der Teufel zu Ihnen kommt, scheint Sie wenig zu überraschen?»

«Wozu auch?» entgegnete ich. «Ein armer Teufel hat nichts zu verlieren, also auch nichts zu fürchten — selbst den Teufel nicht.»

«Sehr logisch. Nun, ich kam, um Ihnen einen Vorschlag zu machen.»

«Einen Vertrag mit Blutunterschrift?»

«Aber nein, wie abgeschmackt! Der Teufel geht auch mit der Zeit. Aber zur Sache. Vorhin sagten Sie, daß Sie arm sind. Es stimmt. Nein, nein, es stimmt wirklich. Ersparen wir uns höfliche Lügen, besonders da ich kam, um Ihnen Wahrheit zu bringen, die Erkenntnis der Wahrheit und damit eine gewaltige Ueberlegenheit allen Mitmenschen gegenüber.»

Ich lachte auf. «Sie, ausgerechnet Sie wollen mir die Wahrheit bringen?»

«Eine merkwürdige Laune von mir, zugegeben, aber eben eine Laune.»

«Und der Preis?»

«Schon wieder ein Rückfall!» sagte er tadelnd. «Sie sind ein Narr. Aber gleichwohl — sehen Sie diese Brille hier —» Er griff in die Tasche und zog eine Brille hervor. «Sie tragen genau die gleiche. Was wollen Sie mehr? Also nehmen Sie, legen Sie die Brille an und machen Sie sofort eine Probe.»

«Eine Probe?» sagte ich.

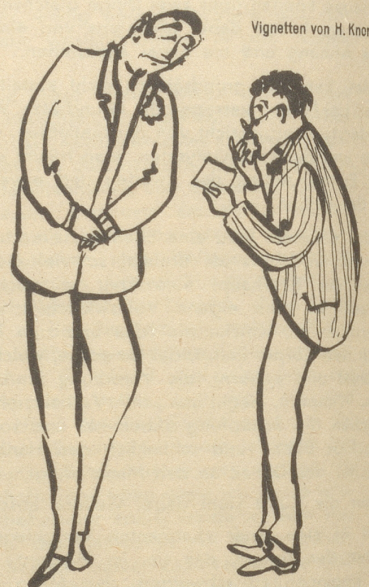
«Daß sich Ihnen die Wahrheit enthüllt ...»

Ich zog die Brille an und sah auf mein Gegenüber. «Nun?» fragte dieses.

«Ich lese Ihren Vorschlag in Ihren Augen.»

«Wie heißt er?»

Mechanisch murmelte ich: «Du strebst, aus eigener Kraft reich, berühmt, glücklich zu werden, du hast dich fast müde



gerungen. Ich sage dir, du wirst, wenn du je ans Ziel kommst, so müde sein, daß dich das Erreichte nicht mehr beglückt. Ich biete dir an, lerne die Wahrheit sehen, kämpfe mit ihr als Waffe. Aber wagst du es nicht, verzichst du auf die Erkenntnis, dann sinkt dein Ziel in die Ewigkeit. Du bleibst arm und unbefriedigt. Was mich zu dieser Probe reizt, ist, zu sehen, was ein Menschenauge vom Lichte der Wahrheit verträgt.» Tonlos hatte ich vor mich hing gesprochen. Nun sprang ich auf. «Ich wage die Probe!»

Der Fremde nickte belustigt. «Das gefällt mir.» Er verneigte sich und war plötzlich im Dunkel verschwunden. Ich aber hielt die Brille in der Hand. —

Eben wollte ich das Zimmer verlassen, als meine Zimmervermieterin eintrat.

«Ach, Sie sind zu Hause? Ich sah kein Licht und wollte noch etwas aufräumen. Ja, es ist ganz nett, so in der Sommernacht, aber Sie arbeiten ja immer, denn fleißig sind Sie ja, und ich sage immer zu Herrn Bütschgi — Herr Bütschgi, sage ich, Ihr Zimmernachbar, das ist ein Mann ...» Die Rede floß unaufhaltsam. Ich aber las, nachdem ich die Brille aufgesetzt, in ihren Augen einen ganz anderen Text: «Der streicht durch die Nacht und tut tagsüber auch nichts, und dann sitzt er hier und döst, statt zu arbeiten, wie unsereiner! Und wenn dann die Miete am Ersten kommt, so kann er nicht berappen! So ein Lump!»